

Präsidium des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) –
Präsidenten der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen
Union (COMECE)

**Erklärung aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung des
deutschen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau vom 25.
Januar 2020**

Den 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau haben das Präsidium der europäischen Bischofskonferenzen und die Präsidenten der Bischofskonferenzen der Europäischen Union als eine Verpflichtung verstanden, gegen alle Erscheinungen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit vorzugehen. Es dürfe nicht zugelassen werden, die Wahrheit zu ignorieren und politische Vorhaben zu manipulieren. Der Ort des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau verbreite nach wie vor Angst und Schrecken. Er sei zum Symbol aller deutschen Konzentrationslager geworden. Die Bischöfe weisen auch darauf hin, dass in jedem Jahr Hunderttausende Menschen das Konzentrationslager besuchen. Auch die Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus I. hätten Auschwitz besucht.

Keywords: Konzentrationslager Auschwitz. Lager Birkenau, Interreligiöser Dialog, Erinnerungskultur, Judentum, Christentum

75. Jahrestages der Befreiung des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau; Präsidium der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE); Präsidenten der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE)...Antisemitismus; bleibende Verantwortung der Kirchen..

Es sind bereits 75 Jahre seit der Befreiung des deutschen Nazi-Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau (27.01.1945) vergangen, und dieser Ort weckt immer noch Schrecken aus.

1. Es war das größte Nazi-Konzentrationslager, das 1940 im besetzten Polen errichtet wurde. Ursprünglich für Polen bestimmt (Auschwitz), wurde es auf dem Gebiet der benachbarten Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) erheblich erweitert und in den Jahren von 1942 bis 1945 – als Teil der „Endlösung“ – zu einem Ort der Massenvernichtung des jüdischen Volkes. Im KZ Auschwitz-Birkenau ermordeten die deutschen Nationalsozialisten mehr als eine Million Juden, Zehntausende Polen (70-75.000), Roma (21.000), Russen (15.000) und mehrere tausend Gefangene anderer Nationalitäten. Aufgrund der ungeheuren Menge an jüdischen Opfern ist es der weltweit größte Ort des Massengenozids in der Welt.

Auschwitz ist zum Symbol aller deutschen Konzentrationslager geworden, ja sogar aller solcher Vernichtungsstätten. Es ist wie ein Höhepunkt des Hasses gegen den Menschen, der im 20. Jahrhundert viele Todesopfer forderte. Hier wurde die These über die grundlegende Ungleichheit der Menschen an ihre endgültigen Grenzen gebracht. Hier haben die Nazis die Macht angenommen, zu entscheiden, wer ein Mensch ist und wer nicht. Hier traf Euthanasie auf Eugenik. Auschwitz-Birkenau ist ein

Ergebnis des Systems, das auf der Ideologie des Nationalsozialismus basiert und die Würde des Menschen mit Füßen tritt, der als Abbild Gottes geschaffen ist. Ein anderer Totalitarismus, nämlich der Kommunismus, verhielt sich ähnlich und forderte ebenfalls viele Millionen Todesopfer.

2. Heute besuchen jedes Jahr Hunderttausende Menschen dieses Lager. Die letzten drei Päpste waren ebenfalls unter den Besuchern.

Der heilige Johannes Paul II. besuchte Auschwitz-Birkenau während seiner ersten Pilgerreise nach Polen (7. Juni 1979). Er ging durch das Lagertor mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“, verbrachte einen Moment in der Todeszelle des heiligen Maximilian Maria Kolbe und betete im Hof des Blocks 11, wo Häftlinge erschossen wurden. Danach ging er nach Brzezinka und feierte dort die Heilige Messe. Während seiner Predigt sagte er: „Ich verweile gemeinsam mit euch, liebe Teilnehmer dieser Begegnung, vor der Tafel mit hebräischer Inschrift. Sie weckt das Andenken an das Volk, dessen Söhne und Töchter zur totalen Ausrottung bestimmt waren. Dieses Volk führt seinen Ursprung auf Abraham zurück, der ‚der Vater unseres Glaubens‘ ist (vgl. Röm. 4,12), wie Paulus von Tarsus sich ausdrückte. Gerade dieses Volk, das von Gott das Gebot empfing ‚Du sollst nicht töten!‘, hat an sich selbst in besonderem Ausmaß erfahren müssen, was Töten bedeutet. [...] Niemals darf sich ein Volk auf Kosten eines anderen entwickeln, um den Preis seiner Eroberung und Versklavung, um den Preis seiner Ausbeutung und seines Todes!“

Papst Benedikt XVI ging allein durch das Lagertor (28. Mai 2006) und hielt während des Gebetsgottesdienstes am internationalen Denkmal für das Martyrium der Nationen eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Wie Johannes Paul II. bin ich die Steine entlanggegangen, die in den verschiedenen Sprachen an die Opfer dieses Ortes erinnern. [...] Da ist der Gedenkstein in hebräischer Sprache. Die Machthaber des Dritten Reiches wollten das jüdische Volk als ganzes zertreten, es von der Landkarte der Menschheit tilgen. [...] Im tiefsten wollten jene Gewalttäter mit dem Austilgen dieses Volkes den Gott töten, der Abraham berufen, der am Sinai gesprochen und dort die bleibend gültigen Maße des Menschseins aufgerichtet hat. [...] Mit dem Zerstören Israels, mit der Schoah, sollte im letzten auch die Wurzel ausgerissen werden, auf der der christliche Glaube beruht und endgültig durch den neuen, selbstgemachten Glauben an die Herrschaft des Menschen, des Starken, ersetzt werden. [...] Ja, hinter diesen Gedenksteinen verbirgt sich das Geschick von unzähligen Menschen. Sie rütteln unser Gedächtnis auf, sie rütteln unser Herz auf. Nicht zum Hass wollen sie uns bringen: Sie zeigen uns, wie furchtbar das Werk des Hasses ist.“

Papst Franziskus trat während seines Besuchs im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau (29.07.2016) in die Fußstapfen seiner beiden Vorgänger. Er hielt keine Rede, aber seine stille Anwesenheit war sehr beredt. In das Gedenkbuch schrieb der Heilige Vater: „Herr, erbarme dich deines Volkes! Herr, wir bitten um Verzeihung für diese Grausamkeit!“ Er beendete seinen Besuch mit einem Gebet am Denkmal für das Martyrium der Nationen.

3. Vor einigen Tagen appellierte Papst Franziskus einen Appell gemacht: „Der Jahrestag der unsagbaren Grausamkeit, die die Menschheit vor 75 Jahren entdeckte, soll uns eine Mahnung sein, innezuhalten, in der Stille zu verweilen und Gedächtnis zu halten. Es hilft uns, um nicht gleichgültig zu werden“ (Rede an die Delegation des „Simon Wiesenthal Center“, 20. Januar 2020).

Der 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau verpflichtet uns im Sinn der Worte von Papst Franziskus, ausdrücklich gegen alle Handlungen zu kämpfen, welche die Menschenwürde mit Füßen treten: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. An diesem Jahrestag appellieren wir an die moderne Welt für Versöhnung und Frieden, für die Achtung des Existenzrechts jeder Nation und auf Freiheit, auf Unabhängigkeit und auf Bewahrung der eigenen Kultur. Wir können nicht zulassen, dass die Wahrheit ignoriert oder für unmittelbare politische Bedürfnisse manipuliert wird. Dieser Aufruf ist jetzt besonders wichtig, denn trotz der dramatischen Erfahrungen der Vergangenheit ist die Welt, in der wir leben, immer noch neuen Bedrohungen und neuen Erscheinungsformen von Gewalt ausgesetzt. Grausame Kriege, Völkermord, Verfolgung und verschiedene Formen von Fanatismus finden weiterhin statt, obwohl uns die Geschichte lehrt, dass Gewalt nie zum Frieden führt, sondern im Gegenteil neue Gewalt und Tod hervorruft.

4. Es sei daran erinnert, dass nach dem Zweiten Weltkrieg die Versöhnung zwischen den Nationen menschlich zwar menschlich unmöglich schien, dass wir aber doch, vereint in der Liebe zu Christus, fähig waren, zu vergeben und um Vergebung zu bitten. Das Zeugnis dafür war der Brief der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe im Jahr 1965. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit lehren uns, wie wichtig und fruchtbar es ist, ein Europa der versöhnten und vergebenden Nationen aufzubauen.

Lassen Sie uns am 27. Januar um 15:00 Uhr, also zur Stunde der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau Kerzen anzünden und ein Gebet für die Menschen sprechen, die in Todeslagern aller Nationalitäten und Religionen ermordet wurden, und für ihre Angehörigen. Es mögen unsere Gebete die Versöhnung und Brüderlichkeit erweitern, deren Gegenteil Feindseligkeit, zerstörerische Konflikte und angefachte Missverständnisse sind. Möge die Kraft der Liebe Christi in uns überwiegen.

Kardinal Angelo BAGNASCO
Präsident des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)

Kardinal Jean-Claude HOLLERICH
Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE)

Kardinal Vincent NICHOLS
Vizepräsident des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)

Erzbischof Stanislaw GADECKI
Vizepräsident des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)

Genua, Brüssel, London, Warschau, 25. Januar 2020

Quelle:
<https://www.jcrelations.net/de/statements/statement/gegen-antisemitismus-fuer-ein-vereintes-europa-der-nationen.html> (2024-04).